



99. Jahrgang, März 2025

Die Reformierten in Frankfurt

Kirchenblatt der evangelisch-reformierten Gemeinden in Frankfurt am Main

1. Thessalonicherbrief 5,16-18

Freut euch immerzu! Betet unablässig!
Dankt Gott für alles!

Andacht Seite 2

Aus dem Anlagenring Seite 08-09

Aus den Gemeinden Seite 12-18

Andacht März 2025 // (1. Thess 5,16-18)

Freut euch immerzu! Betet unablässig!

Dankt Gott für alles!

Liebe Gemeinde,
vor einigen Monaten habe ich angefangen den Dachboden meines Elternhauses zu durchforsten. Hunderte Bücher, tausende Dokumente und Fotos habe ich dabei entdeckt. Es waren die gesammelten Dokumente von vier Generationen. Viele Dinge konnte ich einfach aussortieren, doch es waren auch wahre Schätze darunter: beeindruckende Fotoalben, Tagebücher, Feldpostbriefe und persönliche Korrespondenzen. Mein Highlight sind einige Briefe, die meine Oma von der niederländischen Missionarin Corrie ten Boom erhalten hat. Die beiden hat eine lange und intensive Brieffreundschaft verbunden. In unserem Adventspodcast haben Angelina Fiehl und ich über Corrie ten Booms Leben gesprochen. Sie inspiriert Menschen bis heute und inspiriert mit ihrem Weg auch mich. Insofern war es etwas Besonderes zu erfahren, dass meine Oma und sie sich gut kannten. Dazu konnte ich noch im Gästebuch lesen, dass sie in meinem Elternhaus zu Gast war. Was ist es für ein Glück, dass meine Vorfahren all diese Dinge hinterlassen haben! Ich konnte dadurch etwas über sie erfahren. Meine Oma väterlicherseits habe ich nie kennengelernt. Jetzt kam ich ihr auf die Spur: Welche Wege ist sie gegangen? Mit wem hat sie in Kontakt gestanden? Welche Dinge haben sie bewegt? Ich habe den Eindruck, dass ich meiner Oma durch meine Recherche nähergekommen bin.

Die Briefe sind dabei besonders große Schätze. Persönliche Briefe sind fast wie Tagebücher. Ich reflektiere darin mein

Leben, teile dem anderen etwas mit. Zugleich antworte ich auf seine Anfragen, gebe ihm oder ihr eine Resonanz auf sein oder ihr Leben. Nicht selten entstehen dabei kreative Texte, die manchmal lyrisch sind. Wenn ich einen Brief schreibe – was leider immer seltener vorkommt – dann nehme ich mir Zeit und suche ein ruhiges Plätzchen. Das scheint mir ein ganz wichtiger Aspekt zu sein: Briefe brauchen Ruhe. Vielleicht schaffen sie sogar Ruhe. Eine heilsame Ruhe in dieser schnelllebigen Welt. Es erscheint mir beinahe wie eine Meditation (*lt. meditatio bedeutet auch Nachdenken oder Nachsinnen*).

Leben braucht Deutung, davon bin ich überzeugt. Und Deutung braucht Zeit. „Man muss sich die Zeit nehmen, die Dinge richtig zu durchdenken.“ sagt meine Frau gerne. Damit hat sie vollkommen recht, aber das kommt in unserer heutigen Zeit oft zu kurz. Man muss sich ab und zu die Zeit nehmen, die Dinge in einem größeren Zusammenhang zu verstehen. Ein Brief zwingt mich förmlich dazu, auf das große Ganze zu schauen, damit der Inhalt beim Empfang nicht schon lange unwichtig und veraltet geworden ist. Briefe zwingen uns, zu deuten und größere Linien und Entwicklungen in den Blick zu nehmen.

Vielleicht sind gerade deswegen die Briefe von Paulus bis heute aktuell. Denn Paulus bedenkt und beschreibt darin seine eigene Situation, aber auch die Situation der Gemeinden und seine Lösungsvorschläge in den drängenden Fragen des Christseins. Die Gemeinde in Thessalonich (*heute*

Thessaloniki) hat Paulus auf seiner zweiten Missionsreise selbst gegründet. Um das Jahr 50 n. Chr. schreibt er dieser Gemeinde. Vermutlich ist dieser Brief der erste Text des Neuen Testaments. Paulus hatte erfahren, dass es Fragen und Sorgen gibt. Er kann die Gemeinde nicht selbst besuchen und so schickt er einen Brief. Paulus schreibt im Thessalonicherbrief: „Freut euch immerzu! Betet unablässig! Dankt Gott für alles!“ (*1. Thess 5,16-18*). Drei einfache und klare Hinweise für die Christen damals und uns heute. Das gibt er den Thessalonichern am Ende seines Briefes mit auf den Weg. In unserer Andachtsreihe wollen wir im Jahr 2025 besonders einen Schlussgedanken der Paulusbriefe bedenken.

Worüber schreibt er hier? Freude ist nicht das erste, das Menschen mit dem Christsein verbindet. Paulus erinnert uns, dass Jesus uns von der Last befreit, die uns runterdrücken kann. Die Hoffnung, die im Glauben liegt, macht beschwingt. Sie macht die Welt nicht zu einem besseren Ort. Sie macht auch mein Leben nicht generell leichter oder schöner. Aber sie kann meinen Blick verändern und dadurch kann ich trotzdem lachen und fröhlich sein. Trotz allem.

Der zweite Hinweis lautet: „Betet unablässig!“ Wenn ich auf Corrie ten Boom und meine Oma schaue, dann scheint das ein Schlüssel zu sein. Sie haben Zuversicht und Freude darin gefunden zu beten. Ihr Leben mit Gott zu teilen. Brief und Gebet sind für mich daher eng miteinander

verbunden. Im Gebet trete ich in Kontakt mit Gott. Ich teile mit ihm mein Leben und meine Fragen. Ich nehme mir die Zeit und Ruhe, den Alltag zu unterbrechen. Damit eröffne ich auch einen Raum, in dem ich mein Leben deuten kann. Es bleibt nicht für mich und in mir, sondern es wird eine Geschichte. Meine Geschichte mit Gott.

Zuletzt heißt es: „Dankt Gott für alles!“ Dankbarkeit bezieht sich immer auf ein Gegenüber. Sich selbst kann man nicht danken. In der Dankbarkeit zeige ich, dass ich nicht alleinstehe und mir auch nicht alles selbst geschaffen habe. Wer dankbar ist, der merkt, dass er beschenkt ist. Er oder sie realisiert, dass es um mehr geht als um einen selbst.

Freude, Gebet und Dankbarkeit, dazu ruft Paulus uns auf. Sie sind drei wesentliche Merkmale des Glaubens. Paulus nennt diese Dinge am Ende seines Briefes. Bis heute können wir sie daher lesen und überlegen, ob sie uns ansprechen. Er gibt sie uns wie gute Ratschläge mit auf unseren Lebensweg.

Vielleicht motiviert Sie die Andacht, auch selbst wieder mal einen Brief zu schreiben und darin ihr Leben und die Welt an sich in Ruhe im Lichte des Glaubens zu deuten, wie Paulus damals. Ich nehme es mir zumindest vor. **Amen**

Pfr. Daniel Fricke

Liebe
Gemeinde,



nach einem Winter des grauen Dauernebels und der Erkältungszeit sehne ich mich jetzt, im Februar, nach dem Frühling. Wann ist es endlich soweit?

Der Frühlingsanfang wird heute ganz wissenschaftlich-astrophysikalisch auf das Datum der Tag- und Nacht-Gleiche am 20. März terminiert. Früher hatte die Kirche das finale Wort über den Frühlingsanfang, denn mit diesem Datum wird das Osterfest berechnet: Frühlingsanfang sollte laut dem Konzil von Nicäa immer am 21. März sein; Ostersonntag war und ist der dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang folgende Sonntag. Die Bevölkerung überließ die kalendarische Kirchenpolitik den Bischöfen und Kardinälen und orientierte sich für den Beginn der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft am Josefstag, dem 19. März.

Im März beginnen also die Landwirte das zu säen, was sie später im Jahr ernten werden, denn ohne Saat keine Ernte. Auch Sie können im März Optimismus, Licht, Andacht und Frieden säen für das weitere Jahr und die Osterzeit. Dazu bietet sich der Weltgebetstag der Frauen am 7. März an, ebenso wie die Wintervorträge unter dem Motto „Demokratie fällt nicht vom Himmel“.

In der erwachenden Natur finden Sie vielleicht die Frühblüher, die Britta Harms vorstellt. Und Sie können mitmachen beim Frühjahrsputz im Gemeindegarten, Samstag 29. März, 15-17 Uhr.

Für die Passionszeit könnten Sie die Anregung von Pfarrer Daniel Fricke aufgreifen und sich Zeit und Besinnung nehmen, um mal wieder einen Brief zu schreiben. In seiner Andacht zitiert er ein Bibelwort des großen Briefeschreibers Paulus, das hervorragend zu einem optimistischen Frühlingsanfang passt: „Freut euch immerzu! Betet unablässig! Dankt Gott für alles!“ (1. Thess 5, 16-18).

Ich wünsche Ihnen eine schöne Frühlings- und Passionszeit.
Ihre Christiane-Irene König

Gemeindeversammlung der EFRG am 9. März 2025

Die Gemeindeversammlung der Französisch-reformierten Gemeinde mit Ergänzungswahlen zum Konsistorium findet am 9. März statt. Details finden Sie im Februarheft auf Seite 12.

Neuer Termin für den Gemeindeausflug der beiden reformierten Gemeinden

Wir laden noch einmal zum gemeinsamen Gemeindeausflug ein. Der Termin musste um zwei Wochen verschoben werden, er ist **am 28. Juni 2025**.

Das Ausflugsziel Diedenbergen und Langenhain war im Winterheft beschrieben, Informationen zu Abfahrtszeit und -ort erhalten Sie in einer kommenden Ausgabe.

„Großer Kinderkostümball“

Am Rosenmontag, 3. März 2025, 16-18 Uhr

Fortlaufende Lesung der Institutio Christianae Religionis

Herzliche Einladung am 6. März 2025 um 18 Uhr
Moderation: Milton Aylor und Mathias Eichhorn.

DIES UND DAS

Sommerzeit

In der Nacht vom 30. März auf den 31. März 2025 werden die Uhren wieder auf die Sommerzeit umgestellt.



Wir sammeln Eure Geschichten von und mit Schwester Elisabeth

Am 29. April 2025 jährt sich der Geburtstag von Elisabeth Neumann zum 125. Mal. Dies ist für uns ein besonderer Grund an sie zu erinnern. Im Gottesdienst am 27. April wollen wir dem Leben und Wirken von Schwester Elisabeth gedenken. Zur Vorbereitung wollen wir Sie herzlich einladen, mit uns Ihre Geschichten und Anekdoten rund um Elisabeth Neumann zu teilen. Es können große Geschichten und nette kleine Anekdoten sein. Wir freuen uns auf die Beteiligung der Gemeinde. Der Einsendeschluss ist der 31. März.

Wussten Sie zum Beispiel, dass Schwester Elisabeth den ersten Gemeindebus gespendet hat? Er hatte dafür das Kennzeichen F-EN.

Wer Schwester Elisabeth noch nicht kennt, dem empfehlen wir herzlich unseren Adventspodcast:

[evref.podbean.com](https://www.evref.podbean.com)

Daniel Fricke



Können nur Reformierte Kartographie?

Teil 2 zum Besuch im Verlag Plantin-Moretus in Antwerpen

Eine moderne Weltkarte schafft Transparenz, die Rekonstruktion ist für andere kontrollierbar richtig oder falsch. Natürlich haben Karten dieser Art einen reformierten Urheber, so lautete dazu meine Schlussfolgerung am Ende von Teil 1 im Februarheft.

Das stimmt nicht ganz nicht, aber es stimmt auch nicht ganz. Der Kirchenhistoriker Marcel Nieden hat seine Antrittsvorlesung zu „Mercator als Theologe“ gehalten. Ich habe gedacht: Das Büchlein mit dieser Vorlesung wird meine These bestätigen und schlüsselt mir außerdem lückenlos auf, warum gerade ein moderner Kartograph reformiert war. Die Wirklichkeit ist wie so oft wesentlich komplizierter – und ich hätte es wissen können. Denn was am Ende „reformiert“ genannt wird, ist das Ergebnis eines zähen Verhandlungsprozesses. Außerdem ist es eine Art der Zementierung verschiedenster, ähnlicher Glaubensansätze. Ein solches Chaos haben Staaten nicht gerne. Es gab einen Druck zur konfessionellen Zuordnung, aber Marcel Nieden skizziert, wie gerade ein freier, erfinderischer Geist wie Mercator versucht, diesem Druck zu entkommen: Er möchte sich nicht konfessionell zuordnen, vermutlich in erster Linie, weil das so oder so Kunden und damit wiederum entdeckende Freiheit kosten würde. Es ist das Geschäft, könnte man sagen, aber vielleicht ist es noch mehr: sein Erfindertum, das er (wie Plantin) ungerne auf dem Altar der konfessionellen Engstirnigkeit opfern möchte.

Ein Beispiel. Wenn Mercator sich schließlich in einem in den 1570ern geschriebenen Kommentar zum Römerbrief gegen Calvins Prädestinationslehre ausspricht, hat er dafür inhaltliche Gründe: Sie lässt es nicht zu, schreibt er, Gott gerecht zu denken, denn er geht mit dem einen Sünder aus unerklärlichen Gründen gnädiger um als

Können nur Reformierte Kartographie?

Teil 2 zum Besuch im Verlag Plantin-Moretus in Antwerpen

mit dem anderen. Sie lässt es auch nicht zu, Gott gut zu denken, denn wenn der Mensch nicht den freien Willen zum Guten oder zum Bösen hat, muss man Gott quasi als Urheber des Bösen denken. Das ist der theologische Inhalt, wichtiger mag aber *(so schreibt Niden)* die praktische Realität gewesen sein: Mercator genoss in Duisburg, der Stadt, in die er 1552 zog, die Vorteile der denkerischen Freiheit, die in den konfessionell gespaltenen Niederlanden zunehmend unter Druck stand. Nun kamen nach ihm geflüchtete reformierte Hardliner *(so wird Mercator das erfahren haben)* aus den Niederlanden hinzu, und die Befürchtung war, dass die katholischen Herzöge von Kleve doch die konfessionellen Zügel anziehen würden. Im Herzogtum herrschte große Denk- und Glaubensfreiheit – und Niden rekonstruiert, dass Mercator Glaubensvorstellungen von Erasmus und Zwingli auch öffentlich sehr nahestand, dass aber die Hardcore-Konfessionalisierung ihm wie vielen seiner Zeitgenossen bis ins beginnende 17. Jahrhundert nicht geheuer war. *(Im Grunde genommen war es mit den Frankfurter Französisch-Reformierten ähnlich: Ihr Beharren auf einer genau richtigen Abendmahlposition, die sie sogar eine von Calvin eigens für Frankfurt entworfene Kompromissformel verwerfen ließ, war eine der Ursachen für den „Rausschmiss“ aus der anfangs religiös konzilianter Stadt Frankfurt.)*

Erst als die konfessionelle Landkarte endgültig entstand *(cuius regio, eius religio)*, wurde auch von den Obrigkeiten eindeutig definiert, was reformiert ist. Gerade im 15. und 16. Jahrhundert gab es aber ein breites Experimentierfeld. Symbolische Interpretationen des Abendmahls gab es einst auch unter dem Dach der noch ungetrennten katholischen Kirche *(Erasmus!)* – und Mercator gehörte zu diesen Suchenden, die mal reformierte, mal eher katholische Positionen ein- und übernahmen.

Was bleibt von meiner offensichtlich falschen Frage? Mercator veröffentlichte seine Karten bis weit nach seinem

Wegzug aus Flandern über den Verlag Plantin-Moretus. Beim Besuch faszinierte mich auch der erste Weltatlas in Buchform, der 1570 auch bei Plantin veröffentlicht wurde. Der Kartograph dahinter: Abraham Ortelius, der etwas weniger berühmte Kollege von Mercator, der bis zu seinem Tod als frommer, von der jesuitischen Spiritualität angetaner Katholik in Flandern blieb. Also, nein: Die kartographische Weltsicht, die ab dem 16. Jahrhundert die symbolische Kartographie verdrängte, bei der auf einer Weltkarte Jerusalem gerne als Mittelpunkt der Welt hervorstach, war das Produkt einer stürmischen Zeit der Entdeckungen und Neuerungen, die beitrugen zu einer transparenteren, weniger religiös aufgeladenen Weltsicht. Die Trennung der göttlichen und der weltlichen Sphäre war aber in der Tat ausdrücklich Ziel von Mercators Programm. Auch das Reformiertentum ist ein Kind dieser Zeit, wie die jesuitische Unterscheidungsliebe oder die lutherische Zwei-Reiche-Lehre. Man würde es fast nicht glauben, aber eine gute Landkarte kann auch von katholischer Hand sein.

Tim van de Griend



Wie heißt die Jahreszeit, in der die Passionszeit liegt?

Heute lassen wir Blumen sprechen

Gottes Schöpfung ist ein Wunder. Jedes Jahr aufs Neue erwachen aus dem Winterschlaf Tiere und Pflanzen. Im Pflanzenreich spricht man dann von Frühblühern.

Kennst du dich bei Frühblühern aus? Ordne jedem Bild den passenden Namen zu. Schreibe den zugehörigen Lösungsbuchstaben zum Blumenamen. Von oben nach unten gelesen erhältst du die Antwort auf folgende Frage: Wie heißt die Jahreszeit, in der die Passionszeit liegt?

Britta Harms

The puzzle consists of eight circular images of flowers, each with a letter next to it. The letters are: G, Ü, N, R, L, i, H, F. Below the images is a list of flower names: Schlüsselblume, Scharbockskraut, Traubenhyazinthe, Krokus, Hahnenfuss, Osterglocke, Schneeglöckchen, Märzbecher.

Lösungswort Frühling

Förderverein *Ein Segen für den Anlagenring*

Wussten Sie, dass das Alten- und Pflegeheim Anlagenring seit dem Frühling 2019 einen eigenen Förderverein hat? "Wo gibt's denn so was?" – konnte immer wieder vernommen werden, wenn andere Pflegeeinrichtungen davon erfuhren. Tatsächlich ist es etwas Besonderes! Ein Pflegeheim mit einem eigens gegründeten Förderverein, der das Haus finanziell unterstützt – und das mit einem klaren Ziel: das Wohlbefinden der Bewohner zu fördern!

Der erste Vorstand bestand aus Herrn Rainer Storch, Frau Eva Philipps und Frau Marion Wortmann. Von Anfang an engagierten sie sich mit großer Leidenschaft, Herzlichkeit und Ausdauer. Schon bald konnten sie zahlreiche Mitglieder gewinnen – aus der evangelisch-reformierten Gemeinde, dem Umfeld des Anlagenrings und aus dem Freundeskreis des Hauses. Sie stellten sicher, dass der Verein auch rechtlich auf sicheren Füßen stand, und organisierten bald die erste Mitgliederversammlung. Bei diesem ersten Treffen waren auch die damalige Einrichtungsleiterin Frau Anna Grundel und ich anwesend. Von Beginn an bin ich das Bindeglied zwischen dem Verein und dem Pflegeheim. In meinen Berichten gebe ich lebendige Einblicke in den Alltag der Einrichtung – mit all seinen schönen, aber auch herausfordernden Momenten. Viele Zuhörer stellen dabei interessiert Fragen, denn nicht jeder kennt die vielen Abläufe und Anstrengungen, die für einen harmonischen Pflegealltag notwendig sind.

Jedes Jahr stelle ich einen Antrag auf finanzielle Unterstützung für Projekte, die sowohl den Bewohnern als auch gelegentlich den Mitarbeitenden zugutekommen. Dieser Antrag wird in der Mitgliederversammlung vorgestellt, diskutiert und bisher immer dankenswerterweise bewilligt. Um den Bedarf genau zu bestimmen, findet im Vorfeld eine enge Abstimmung mit der Pflege und der Sozialen Betreuung statt.

Besonders beliebt sind die vier bis fünf Ausflüge pro Jahr, an denen etwa 25 bis 30 Bewohner sowie 10 bis 15 Begleitpersonen teilnehmen. Dafür wird ein Spezialbus angemietet, der auch Rollstuhlfahrer transportieren kann – eine bedeutende, aber kostspielige Maßnahme, denn die Miete pro Fahrt beträgt rund 650 Euro.

Weitere beliebte, vom Förderverein unterstützte Projekte, sind die regelmäßigen Veranstaltungen und Konzerte, die jährlichen Weihnachtsgeschenke für die Bewohner, oder Materialien für die äußerst beliebte Aromatherapie, die von einer speziell ausgebildeten Mitarbeiterin durchgeführt wird. Auch größere Anschaffungen wie Toilettenstühle oder Aufstehhilfen, die nicht von Krankenkassen finanziert werden, konnten dank des Fördervereins ermöglicht werden – eine wertvolle Unterstützung, die sowohl den Bewohnern als auch den Mitarbeitenden zugutekommt. Die Projektliste ließe ich noch lange weiterführen.

Über die Jahre hinweg gab es Veränderungen im



Vorstand: Nach Herrn Storch übernahm Frau Philipps den Vorsitz, Herr Reichl-Odié wurde Schriftführer, und Frau Wortmann ist weiterhin Schatzmeisterin. Seit 2024 hat Herr Uwe Hofacker die Nachfolge von Frau Philipps angetreten.

Eine vom Förderverein ins Leben gerufene wunderbare Tradition ist hin und wieder ein kleines „Extra“ für die Mitarbeitenden – stets liebevoll mit einer besonderen Karte versehen. Diese Geste der Wertschätzung sorgt jedes Mal für große Freude unter den Kollegen. „Solange genügend Spenden vorhanden sind, möchten wir den Mitarbeitenden des Anlagenrings zeigen, dass wir an sie denken und ihnen für ihre Arbeit danken!“ – ein Zeichen besonderer Anerkennung.

Damit all diese wertvollen Projekte auch in Zukunft

möglich sind, ist eine kontinuierliche Mitgliederwerbung unerlässlich. Dies ist keine leichte Aufgabe, doch jeder Beitrag zählt – und jeder Spender soll wissen, dass seine Unterstützung ein echtes Geschenk ist, das mit tief empfundener Dankbarkeit angenommen wird.

Die Bewohner und Mitarbeitenden des Pflegeheims Anlagenring sind dem Förderverein von Herzen dankbar für seinen unermüdlichen Einsatz. Die Zusammenarbeit ist eine große Freude, sie wärmt das Herz und schenkt vielen Menschen unter unserem Dach ein Lächeln. Ein wahrer Segen für unser Haus!

Ulli Maria Jefcoat



Gottesdienste

März 2025

GOTTESDIENSTE			
Donnerstag	06.03.	10.00	<i>Martina Meyer zum Weltgebetstag</i>
Donnerstag	13.03.	10.00	<i>Pfr. Daniel Fricke</i>
Donnerstag	20.03.	10.00	<i>Martina Meyer</i>
Donnerstag	27.03.	10.00	<i>Martina Meyer</i>



Evangelisch-reformierte Gemeinde

Gottesdienste im März 2025

Sonntag	02.03.	10.00	Pfr. Dietrich Neuhaus <i>mit Abendmahl</i>
Sonntag	09.03.	10.00	Pfr. Jürgen Reichel-Odié
Sonntag	16.03.	10.00	Pfr. Daniel Fricke
Sonntag	23.03.	10.00	Prädikant Alexander Beer
Sonntag	30.03.	10.00	Pfr. Daniel Fricke
Sonntag	06.04.	10.00	Pfr. Dietrich Neuhaus <i>mit Abendmahl</i>

DER KINDERGOTTESDIENST findet sonntags parallel zum Gottesdienst für Erwachsene statt.

Gottesdienst in ungarischer Sprache: Sonntag, 16.03., 16 Uhr

Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst: Samstag, 08.03., 09 Uhr

*Amtshandlungen und Kollekten***KOLLEKTEN IM MÄRZ 2025**

02.03.2025	Telefonseelsorge
09.03.2025	Wolfgang-Winckler-Haus
16.03.2025	Kältebus
23.03.2025	Heilgarten der Jiyān-Stiftung
30.03.2025	Kinder-Krebs-Klinik
06.04.2025	Neve Shalom

Regelmäßige Veranstaltungen

KRABELGRUPPE (bis 3 Jahre) <i>dienstags 10-11.30 Uhr</i>
ORGEKMUSIK AM MITTAG <i>dienstags, 13 Uhr</i>
SPIELGRUPPE (ab 3 Jahre) <i>Dienstag 18.03., 16-17.30 Uhr</i>
NÄHTREFF <i>2. und 4. Dienstag im Monat 16-18 Uhr, 11.3. + 25.3.</i>
OFFENE TÜR FÜR KINDER <i>mittwochs 14.30-17 Uhr</i>
SPIELEABEND <i>erster Mittwoch im Monat, 05.03., 19 Uhr</i>
JUGENDCLUB <i>erster Samstag im Monat, 01.03., 16 Uhr</i>
FRAUENRUNDE <i>Donnerstag, 27.03., 19 Uhr</i>
ERWACHSENE „MITTWOCHSCLUB“ <i>mittwochs, 19–22 Uhr</i>



Evangelische Französisch-reformierte Gemeinde

Gottesdienste im März 2025

Sonntag	02.03.	10.30	Prädikant Fabien Luschnat <i>Gottesdienst in französischer Sprache</i>
Sonntag	09.03.	10.30	Pfr. Tim van de Griend <i>Gottesdienst mit Gesprächsbeiträgen.</i> <i>Anschließend Gemeindeversammlung mit Konsistoriumswahlen</i>
Sonntag	16.03.	10.30	Pfrn. i.R. Corinna-Englisch-Illing <i>471. Aufnahmetag der EFRG</i>
Sonntag	16.03.	14.00	Pasteur Fidèle Mushidi <i>Gottesdienst in französischer Sprache</i>
Sonntag	23.03.	10.30	Pfr. Joachim Bundschuh, Zentrum Ökumene <i>Gottesdienst mit Abendmahl</i>
Sonntag	30.03.	10.30	Pfr. Tim van de Griend <i>Gottesdienst</i>
Sonntag	06.04.	10.30	Prädikant Daniel Rohe <i>Gottesdienst in französischer Sprache</i>

*Amtshandlungen und Kollekten***KOLLEKTEN IM MÄRZ**

2.3.2025	ACAT
9.–30.3.2025	Netzwerk Israel

Gruppen und Kreise

SINGKREIS <i>dienstags, 19.30 Uhr</i>
INTEGRATIVE PFADFINDERGRUPPEN neue Gruppe, Elefanten, Wölfe, <i>freitags 16–20 Uhr</i>
FRIEDENSGRUPPE <i>Freitag, 28. März um 18 Uhr</i> Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Gisa Luu, Kontakt über das Gemeindebüro
BIBELARBEIT DEUTSCHSPRACHIG <i>Montag, 10. März von 19.30 bis 21 Uhr</i>
BIBELARBEIT FRANZÖSISCHSPRACHIG <i>Samstag, 29. März um 18 Uhr</i>
ATELIER DER BEGEGNUNG <i>SONNTAG, 8. MÄRZ UM 12.30 UHR</i>
GEBETSKREIS <i>mittwochs 19 Uhr</i>
INSTRUMENTALKREIS und HAUSKREIS <i>nach Vereinb.</i>

Bericht aus dem Gemeindeleben

Bericht aus dem Stehenden Presbyterium vom 11. Februar 2025

„Die Sitzung des Stehenden Presbyteriums wurde mit dem Psalm 121 eröffnet. „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“.

Die Beschlussfähigkeit wurde festgestellt. Das Sitzungsprotokoll vom 14.01.2025 wurde genehmigt.

Die vakante Pfarrstelle wurde beraten. Die Zusammenarbeit mit Pfarrerin Angelika Meder soll zunächst um ein halbes Jahr verlängert werden.

Auch nach Abschluss der Baumaßnahmen im Alten- und Pflegeheim wurden wichtige Punkte besprochen: die Bettenbelegung, die Stärkung des Mitarbeiterteams sowie das Wohlbefinden der BewohnerInnen. Es wurde positiv aufgenommen, dass sich Hr. Quast bereit erklärt hat, weiter als Interimsheimleiter tätig zu sein.

Kofi Boateng

Neuer Vorsitzender des Großen Presbyteriums

am 12. November 2024 wurde ich vom Großen Presbyterium zum neuen Vorsitzenden dieses Gremiums gewählt. Ich bin der Nachfolger von Frau Monika Matthews, die dieses Amt für viele Jahre versehen hat.

Ich nutze die Gelegenheit mich einmal kurz vorzustellen: Mein Name ist Thomas Iske, ich bin seit über 30 Jahren Mitglied dieser Gemeinde und war in der Vergangenheit über mehrere Jahre Mitglied des Stehenden Presbyteriums und in dieser Rolle auch Präses, Präsesdiakon und Ökonom. Ich kenne daher diese Gemeinde sehr genau.

In meinem neuen Amt als Präses des Großen Presbyteriums ist es meine Aufgabe, in den Zeiten zwischen den zwei Sitzungen des Großen Presbyteriums im April und November ähnlich einem Aufsichtsratsvorsitzenden die Tätigkeit des Stehenden Presbyteriums zu überwachen, deren Protokolle zu lesen und auch Rückfragen zu stellen.

Diese Aufgabe steht eigentlich dem Großen Presbyterium als Gesamtorgan zu, jedoch ist der Vorsitzende immer die erste Anlaufstelle für Beschwerden gegen Beschlüsse des Stehenden Presbyteriums. Das Große Presbyterium ist allerdings nicht ein Beschwerdeorgan nach außen, also für das einzelne Gemeindeglied.

Allerdings schlägt das Große Presbyterium Angelegenheiten der Gemeindeversammlung vor, und insoweit hat

sich auch der Vorsitzende des Großen Presbyteriums für Fragen der einzelnen Gemeindeglieder zu interessieren.

Ich habe daher für mich eine E-Mail-Adresse einrichten lassen, unter der sie mich jederzeit erreichen können. gp-vorsitz@evref.de

Ich versuche Ihre Fragen zu beantworten und gegebenenfalls auch an das Stehende Presbyterium oder die Gemeindeversammlung weiterzuleiten.



Ich freue mich auf Nachrichten von Ihnen.
Seien Sie herzlichst begrüßt, Ihr Thomas Iske

Die Weihnachtsdiakonie

Ein Bericht

Seit vielen Jahren ist die Unterstützung karitativer Einrichtungen in der Adventszeit fester Bestandteil unserer Gemeinde und wird aus dem Haushalt der Diakonie finanziert.

Viele dieser Organisationen sind im Rhein-Main-Gebiet oder in Krisenregionen der Welt aktiv. Insgesamt hat die Gemeinde im Rahmen der Weihnachtsdiakonie 2024 EUR 29.150,- an folgende Zwecke gespendet:

<i>Aktion Sühnzeichen</i>	<i>Kinder- u. Jugendpsychiatrie</i>
<i>Amnesty International</i>	<i>Kinderheimat Reinhardshof</i>
<i>APA FöV</i>	<i>Kinder-Krebs-Klinik</i>
<i>Bahnhofsmission</i>	<i>Malteser Dienst</i>
<i>Bibelmuseum</i>	<i>Neve Shalom</i>
<i>Brot f. d. Welt</i>	<i>Ostpark Übernachtungsstätte</i>
<i>Ev. Studierenden Gemeinde</i>	<i>Pro Asyl</i>
<i>Ferien ohne Koffer</i>	<i>Ref. Bund</i>
<i>Ferien vom Krieg</i>	<i>Schneller Schulen</i>
<i>FIM</i>	<i>Telefonseelsorge</i>
<i>Heilgarten d. Jiyon-Stiftung</i>	<i>United 4 Rescue</i>
<i>Heilgarten in Chamchal</i>	<i>Weltgebetstag</i>
<i>Hospiz Rechneigraben</i>	<i>Weltgem. Ref. Kirchen</i>
<i>Hospiz Rumänien</i>	<i>Weser 5</i>
<i>Jugendwerkstatt Gießen</i>	<i>Wolfgang-Winckler-Haus</i>
<i>Kältebus</i>	

In der Adventszeit werden alle Kollekten für „Brot für die Welt“ gesammelt. Um die Besucher*innen an den beiden Heilig-Abend-Gottesdiensten besonders zum Spenden zu motivieren, wurden die Kollekten in den Weihnachtsgottesdiensten von der Diakonie verdoppelt EUR 2.016,19 wurden gespendet und auf EUR 4.032,38 verdoppelt. Insgesamt wurden in diesem Jahr so EUR 7.832,53 an Brot für die Welt überwiesen. An dieser Stelle einen Riesendank an alle Unterstützer*Innen.

Wir engagieren uns selbst stark für Menschen in schwierigen Situationen. Mit unserem Montagsfrühstück helfen wir Menschen ihren Alltag gut zu bewältigen. Wir freuen

uns, dass sich so viele Menschen nicht nur um sich selbst, sondern auch um andere kümmern. Dieses Engagement verdient daher unsere Aufmerksamkeit und auch unsere Förderung. Wenn Sie unser „Montagsfrühstücks-Team“ tatkräftig unterstützen wollen, informieren Sie sich im Gemeindeamt unter: friedrich@evref.de

Irene Balensiefen

In der reformierten Tradition werden einige Ehrenamtliche gewählt, die sich besonders um die Hilfe für andere Menschen kümmern. Diese Diakoninnen und Diakone entscheiden, welche Unterstützung die Gemeinde Bedürftigen zukommen lassen kann. Zusätzlich wählen sie Projekte und Spendenzwecke aus, die besonders gefördert werden sollen. Alle Spendenzwecke werden nach intensiver Prüfung überlegt und auch als Kollektenzwecke festgelegt.

Wenn Sie die Arbeit der Diakonie unterstützen wollen, spenden Sie an:

Evangelische Bank eG
IBAN: DE04 5206 0410 0004 1127 33
Mit dem Vermerk: Spende Diakonie

Ab sofort gibt es 10 Euro Kollekten Bons!



Gartennachmittag

Frühjahrsputz im Gemeindegarten

Samstag, 29. März, 15-17 Uhr

Alle, die dazu Lust haben, sind zum „Unkrautstechen und -rupfen“ in unserem kleinen Garten im Innenhof der Gemeinde herzlich eingeladen.

Selbstverständlich gibt es für die fleißigen Helfer Kaffee und Kuchen zur Stärkung!

Wir bitten um rechtzeitige Voranmeldung bis spätestens 26. März bei Annette Keutz-Rodenheber oder im Pfarramt (069) 2193979-30



Weltgebetstag der Frauen

Am 7. März 2025, 18 Uhr in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Frankfurt-Nordwest, Haerberlinstraße 3 und um 17 Uhr in der katholischen Kirche St. Antonius, Savignystraße 15.

Konfirmationsjubiläum Sonntag, 7. September 2025

Um 10 Uhr feiern wir den diesjährigen Gottesdienst zum Konfirmationsjubiläum. Wenn Sie im Jahr 1954, 1959, 1964 oder 1974 Ihre Konfirmation gefeiert haben, melden Sie sich gerne im Pfarramt unter (069) 219 39 79-30 an.

Es erleichtert unsere Planung, wenn wir wissen, mit wie vielen Jubilaren wir rechnen dürfen. Falls Sie noch Kontakt zu Mitkonfirmandinnen und Mitkonfirmanden haben, würden wir uns freuen, wenn Sie diese auch auf die Einladung hinweisen.

Wintervorträge 2025

„Demokratie fällt nicht vom Himmel“

DIENSTAG, 4. MÄRZ 2025, 20 UHR

Dr. André Knie:

„Macht Arbeit uns unselbstständig, dumm und undemokratisch?“



DONNERSTAG, 20. MÄRZ 2025, 20 UHR

Hanna-Lena Neuser und

Helge Eikemann:

„Über den Titel konnten wir uns nicht einigen...“ von der Schwierigkeit Kompromisse einzugehen.



Gerade in den letzten Jahren scheint unser demokratisches System zunehmend unter Druck zu geraten. Parteien und Akteure mit extremen Positionen versuchen die Linien des Sag- und Machbaren zu verschieben. Diskussionen werden oft emotional geführt und Ängste scheinen bewusst angesprochen zu werden. Das Vertrauen in staatliche und politische Institutionen wirkt angekratzt. Die Frage stellt sich, wie wir dem Einfluss von Kräften begegnen können, die demokratische Werte in Frage stellen.

Gibt es Ansätze, die wir übersehen? Stehen wir vor einer entscheidenden Weggabelung? Oder sind die Schritte in eine bedenkliche Richtung bereits gemacht? Wie können wir aktiv die politische Zukunft unseres Landes mitgestalten? Wo begegnen uns demokratische Prozesse im Alltag? Was können wir selbst tun und welche Rolle können wir – auch als Kirche – dabei übernehmen? Diesen Fragen möchten wir im Frühjahr im Rahmen einer spannenden Vortragsreihe an drei Abenden, jeweils ab 20 Uhr, nachgehen.

Zuversicht aus Goma

Es ist Mitte Februar. Wenn ich diese Worte schreibe, ist morgen der Tag der Liebe. Sie lesen diese Worte zwei, drei Wochen später. Wer weiß, was bis dahin passiert ist. Eine Zäsur wie in dieser Woche meine ich in meinem halbjungen Leben noch nie erlebt zu haben: Ein US-amerikanischer Präsident schließt über die Köpfe der europäischen Politik hinweg einen „Deal“ mit einem russischen Kriegsverbrecher. Die Nachkriegsordnung, in der es einen Westen gab, der sich – wenn auch mit allen möglichen Widersprüchlichkeiten – für Demokratie und Recht einsetzte, scheint zerplatzt. Europa, mein Europa, unser Europa soll sich behaupten. Es scheint eigene Kraft zu brauchen, während die Wirtschaft schwächelt, politische Zuversicht bröckelt und Glaube und Weitsicht fehlen. Wer weiß, wo wir in drei Wochen und nach einer wichtigen Wahl stehen, wenn Sie dies lesen.

Anfang Februar habe ich Pfr. Robert Byamungu eine Mail geschrieben. Letztes Jahr war er in Frankfurt und hat in der EFRG eindrucksvoll von seiner Arbeit in Goma berichtet, einer Stadt im Osten Kongos, die seit Jahren unter Dauerspannung lebt, aber nun tatsächlich von der Miliz M23 eingenommen wurde. Nein, es ist in keiner Weise vergleichbar mit Deutschland im Februar 2025, wohl aber mit Donetsk und Charkiw – und nach der jüngsten Trump-Politik fühlen sich diese Städte auf einmal noch näher an als in den vergangenen Monaten. Das friedvolle Europa, das allmählich wächst und im Osten Korruption und Autoritarismus verdrängt, ist uns allen hoffentlich nicht zu selbstverständlich vertraut geworden.

Robert Byamungu schreibt: „Uns geht es gut, Gott hat uns aus dem Abgrund gezogen. Eine ganze Woche waren wir unter den Betten, ohne Wasser und Strom. Wir haben Gottes Hand über uns gesehen. Die Kugeln und Bomben flogen kreuz und quer über unsere Häuser, aber Gott hat uns verschont, und niemand in der Familie oder in unserer Gemeinde wurde verletzt. Wir sagen Gott Dank.“

Zaghafte wird das Leben wieder aufgenommen. Am Sonntag waren wir im Gottesdienst, und in dieser Woche halten wir jeden Morgen Gebetsstunden ab und Unterrichts-

stunden, die auch als geistliche Unterstützung gedacht sind. Die Stadt wurde verwüstet und geplündert. Die Rebellen haben verlangt, dass die Schulen geöffnet werden, aber die Eltern haben ihre Kinder nicht geschickt, weil sie um ihre Sicherheit fürchten.“

Es sind anlässlich einer bescheidenen Kollekte, die ich bei einem Gottesdienst in der Frankfurter Projektgemeinde einsammeln konnte, Worte, aus denen viel Vertrauen spricht, in einer Situation, die man sich – aufgrund der Nachrichten – schwieriger und verzweifelter nicht vorstellen kann. Gott hält seine Hand über uns alle. Es ist, was am Anfang eines jeden Gottesdienstes in der EFRG gesagt wird. Das gilt es zu glauben.

Tim van de Griend

Ständige Anpassung an die Bedürfnisse ist Zeichen der Vitalität

Interview mit Pfarrer Christian Seytre, Präsident der CEPF

Am 1. und 2. Februar 2025 besuchte Christian Seytre, Präsident der CEPF, die EFRG zu einem Wochenende der Begegnung. Ernest Tchamo befragte ihn zu der Organisation.

Seit wann gibt es die CEPF?

Die Communauté d'Églises Protestantes Francophones, also die Gemeinschaft französischsprachiger protestantischer Kirchen, wurde vor mehr als einem Jahrhundert, am 4. Juli 1903, gegründet. Manche sagen, dass sie die erste und älteste französischsprachige protestantische Vereinigung ist, gegründet sogar noch vor der Fédération Protestante de France. Der erste Name der heutigen CEPF lautete: „Association pour le Maintien et le Développement du Culte Protestant dans les Colonies Françaises et Pays de Protectorat Français“. Er wurde später mehrmals geändert.

Interview mit Pfarrer Christian Seytre, Präsident der CEPF

Welches Ziel hat die Gemeinschaft, und was ist ihre Rolle?

Zunächst ging es darum, den protestantischen Gottesdienst in den von Frankreich kolonisierten Ländern zu entwickeln, einen missionarischen Dienst auszuüben und schließlich darum, die reformierten Kirchen nach der Unabhängigkeit dieser Länder weiter zu begleiten.

Eingerichtet als eine Kommission der Reformierten Kirche Frankreichs, wurde die heutige CEPF 1965 zu einer Kommission der Fédération Protestante de France (*Protestantische Föderation Frankreichs, FPF*). Damals nahm sie den Namen Commission des Eglises d'Expression Évangélique Française à l'Extérieur an, aus dem sich die bekannte Abkürzung CEEFE entwickelte.

Im Jahr 2009 endete die Arbeit als Kommission der FPF, und die Gemeinschaft wurde zur heutigen Communauté des Eglises Protestantes Francophones, woraus sich die neue Abkürzung CEPF ergibt.

In der Satzung heißt es: „Die Gemeinschaft hat zum Ziel, die verschiedenen Kirchen, die ihr angehören, zu vereinen, um die geistliche Gemeinschaft und die Bande der Freundschaft und gegenseitigen Hilfe untereinander einerseits und mit den Kirchen oder Organisationen, die der Fédération Protestante de France angehören, andererseits zu stärken.“

Wie finanziert sich die Organisation?

Sie ist von den Beiträgen ihrer Mitglieder abhängig. In Frankreich gehören sowohl EPUdF, UEPAL als auch UN-EPREF dazu und unterstützen sie finanziell.

In wie vielen Ländern ist die CEPF vertreten?

Sie ist in 25 Ländern vertreten, was etwa 55 Kirchengemeinden entspricht. Die Kirchen der CEPF haben verschiedene Ursprünge. Da sind zum einen die nordeuropäischen Kirchen, gegründet meist von Hugenotten, die nach der Aufhebung des Edikts von Nantes vor der Verfolgung geflohen waren.

Es gibt Kirchen, die aus der Militäreseelsorge hervorgingen; man findet sie in den ehemaligen Kolonien in Nordafrika oder in Dschibuti, in den heutigen französischen Überseegebieten, aber auch eine in Berlin.



Schließlich gibt es noch jene, die entstanden sind, weil ein Pastor in einem Land, in dem er lebte, einige Französischsprachige um sich geschart hat und eine Kirche entstand; das ist zum Beispiel bei der Gemeinde in Tel Aviv oder in Johannesburg der Fall.

Ihre Besonderheit besteht aber immer darin, dass sie in Ländern, in denen Französisch nicht die Landessprache ist (*außer in den Überseegebieten Frankreichs*), einen Gottesdienst auf Französisch abhalten.

Auf welche Schwierigkeiten stoßen Sie?

Diese Kirchen haben natürlich ihren Ursprung in der Reformation. Je nach Ort kommt jedoch ein großer Teil der Gemeinde, wenn nicht sogar die Mehrheit, aus ganz verschiedenen Hintergründen: Neben Katholiken gibt es Evangelikale, Pfingstler und Charismatiker. Diese Vielfalt erfordert eine ständige Anpassung, damit jeder seinen Platz findet. Dies gelingt recht gut.

Wie lautet Ihre heutige Bilanz zur CEPF?

Sie erfüllt einen Dienst, der unverzichtbar ist, um die Verbindung zwischen den über vier Kontinente verstreuten frankophonen Gemeinschaften aufrechtzuerhalten.

Glauben Sie, dass Sie die Ziele, die Sie sich bei der Gründung der CEPF gesetzt haben, erreicht haben?

Die Ziele der CEPF haben sich im Laufe der Jahre regelmäßig geändert, um den Bedürfnissen ihrer Mitglieder gerecht zu werden. Diese ständige Anpassung ist ein Zeichen ihrer Vitalität. Die CEPF steht im Dienst der Kirchen.

Ein Haus des Aufbruchs und der Hoffnung

Der Umbau unserer Kirche kommt voran

Viele Filme laufen gleichzeitig. Unser Gemeindearchivar Niko Raatschen hat Fotos hervorgezaubert einer jungfräulich weißen Kirche, am Rande eines kleinen Hanges, der mit großen Steinblöcken gesichert wurde. Die Kamera fotografierte von hinten, also etwa aus dem Garten des heutigen Pfarrhauses. Kein Kindergarten stand hier und auch kein Pfarrhaus. Dafür gab es an der Straße ein angebautes Haus für die Küsterfamilie und ein weiteres, zweigeschossiges Haus, das an der Stelle des heutigen Kindergartens stand. Die Kombination aus weiß, Steinblöcken, die Basilikaform der Kirche und die Lamellenfensterläden am Hinterhaus (*auf Seite 18*) vermitteln Mittelmeeratmosphäre im Dornbuschviertel.

So kannte ich unsere Kirche noch nicht. Andere Bilder aus dem Archiv zeigen, wie sehr sie auf der grünen Wiese gebaut wurde, wie wenig dicht die Bebauung hier 1950 noch war und wie wild die Felder. Kurz geht mir durch den Sinn, dass zwanzig Jahre zuvor Anne Frank auf der Wiese, dem späteren Kirchengelände, junge Schritte gemacht haben kann – in den Kleinkindjahren, die unsere Töchter gerade



1950: Blick von der Kirche in Richtung des heutigen Pfarrhauses



1950: Blick von der Kirche in Richtung von Verwaltung und Nr. 397

hinter sich haben. Dann passierte das viele Unsägliche, an das gewollt so vieles in unserer Zeit erneut erinnert.

Und es wurde 1950, 1951. Neubeginn wurde gewagt – und damit die Träume, das Alte, das am Goetheplatz so prunkvoll gedacht war, wiederzuerrichten, begraben. Neubeginn, während die eigentliche Stadt Frankfurt wenige Kilometer südwärts an vielen Stellen noch in Ruinen lag. Angst und Schrecken, Hoffnung und Aufbruch, Bescheidenheit und erste Zuversicht – es liegt alles in diesen Bildern oder vielleicht möchte man es auch in ihnen lesen. Sie legen eine nahe Welt offen, die auch sehr fern ist.

Das Kirchenensemble in seiner zweiten Fassung, nach dem großen Umbau in den 1970ern – diese Kirche war lange viel greifbarer als die Kirche der 1950er. Die abgehängte Decke, der Vorbau an der Straßenseite, der Kindergarten und der Hof – frühestens seit jetzt im Herbst der Dachstuhl freigelegt wurde und spätestens seit Anfang Februar große Fensteröffnungen an der Straßenseite gemacht wurden, ist klar, dass die Kirche der 1970er ihrerseits zu einem Teil unkenntlich gemacht wird.

Mittlerweile war ich so häufig im komplett entkleideten Gebäude, das ich eine Ahnung davon entwickelte, wie es hier in sechs, sieben, acht Monaten sein könnte; wie das

Der Umbau unserer Kirche kommt voran

noch Unvertraute doch wieder vertraut werden kann. Und ich bin zum Glück wirklich nicht alleine mit solchen Gedanken. Im Bauausschuss und seinen Untergruppen wird kräftig nachgedacht und geplant, und immer wieder lassen Menschen nach den Gottesdiensten dieses Gebäude mit seinem nun offenen Dachstuhl und der Empore-im-Werden auf sich wirken. Es wirkt in seiner Leere bisher merkwürdig groß. Aus dem Großen etwas Vertrautes zu machen, scheint mir im Moment die größte Aufgabe. Erneut einen Hoffnungsort zu bilden – das ist die vage Vision, die ich aus den Gesprächen, die im Konsistorium mittlerweile über das Profil einer Gemeinde nach dem Bau geführt werden, gehört habe. Dieser Raum soll erneut Verankerung, Gemeinschaft, Zuhause ermöglichen. Der Raum soll aber auch über sich selbst hinaus wirken, etwas bieten, was die Stadt gerade braucht – so wie unsere Gemeinde seit Langem nicht nur für sich sein möchte.

Das sind ziemlich große Worte, gerade in Zeiten, in denen viele geistige Orte eher gemieden und dann aufgegeben werden. Für unsere Gemeinde ist dieses Gebäude von großer Bedeutung. Kann es, in seiner erneuerten Form, diese Bedeutung vermitteln – der Nachbarschaft, kommenden Generationen, einer komplexen und heterogenen Stadtgesellschaft? Wie kann dieses Gebäude dem christlichen Glauben in einem neuen Jahrhundert dienen, indem es ernsthafte Konzentration und feierliche Dankbarkeit verknüpft? Wie dient es am besten als Haus unserer Gemeinde? Die Fragen sind groß – und dennoch geht es bei den Besprechungen natürlich auch ganz profan um Bodenbelag, Wandfarbe und Fensterglas.

Parallel zum Umbau möchte das Konsistorium einen Denkprozess anstoßen. Im nächsten Kirchenblatt lesen Sie darüber mehr. „Profil“ heißt das, was im Konsistorium gesucht wird, aber „Profil“ wird gerne marketingmäßig und erneuerungssüchtig missverstanden. „Profil“ oder auch „Charakter“ hat die Gemeinde schon längst. Es ist



1951: Aus Richtung des heutigen Pfarrgartens

die DNA von bald 471 Jahren Frankfurter Geschichte, und es sind die Menschen, die sie heute Gemeinde sein lassen, und deren Glaube an Jesus als Herrn der Welt und an ein Miteinander, das gesellschaftlich definierte Gruppengrenzen überschreitet. Nur, das ist die Frage: Lässt sich dieser Charakter besser vermittelbar machen? Welche Worte, welchen Formen, welche Angebote legt das neue Gebäude nahe und ermöglicht es?

Vielleicht haben Sie Ideen, Vorstellungen, Wünsche, Hoffnungen. Ich höre gerne von Ihnen, vor allem – bis zum 20. März – im Vorlauf auf die Klausur, die das Konsistorium im März hält. Ich hoffe, dass das Gebäude Aufbruch und Zuversicht vermittelt wie einst und dass es angesichts spannender (geo-)politischer Zeiten ein Ort der Besinnung, der Bodenständigkeit, der Festigung und der Begegnung sein kann.

Tim van de Griend

Evangelisch-reformierte Gemeinde

Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt am Main
Tel. (069) 219 39 79-30, Internet: www.evref.de

PFARRAMT/VERWALTUNG: *Ina Friedrich*

Mo. bis Do. von 8-15 Uhr, freitags von 8-13 Uhr

Tel. (069) 219 39 79-30, E-Mail: friedrich@evref.de

PFARRER: *Daniel Fricke*, Tel. (0176) 8764 3564,

E-Mail: daniel.fricke@evref.de, *Sprechstunden jederzeit nach Vereinbarung*

PFARRERIN: *Angelika Meder*

Tel. (069) 219 39 79-30, E-Mail: angelika.meder@evref.de

DIPL.-SOZIALPÄDAGOGIN: *Annette Keutz-Rodenheber*,

Tel. (069) 219 39 79-30

GEMEINDEPÄDAGOGIN UND DIPL.-SOZIALTHERAPEUTIN:

Martina Katharina Meyer, Psychosoziale Beratung

Tel. (069) 219 39 79-24, oder E-Mail: mkmeyer@evref.de

GEMEINDESCHWESTER: *Barbara Strömmer*

Tel. (069) 58 97 95

KIRCHENMUSIKER: *Wolfgang Grimm*

Tel. (069) 240 035 53, E-Mail: grimmhahn@t-online.de

ALTEN- UND PFLEGEHEIM ANLAGENRING GMBH:

Seilerstraße 20, 60313 Frankfurt, Tel. (069) 91 33 22-0,
Internet: www.anlagenring.de

SEELSORGERIN: *Martina Katharina Meyer*

Tel. (069) 219 39 79-24, E-Mail: mkmeyer@evref.de

HAUSMEISTER/KÜSTER: *Vinko Budimir, Gyöngyi Buda-Stettin*

SPENDENKONTO ALLGEMEIN: *Evangelische Bank eG*

IBAN: DE04 5206 0410 0004 1127 33

SPENDENKONTO DIAKONIE: *Evangelische Bank eG*

IBAN: DE62 5206 0410 0004 1130 47

IMPRESSUM

„Die Reformierten in Frankfurt“ wird allen Gemeindemitgliedern unentgeltlich zugestellt. (Bezugsgebühr € 2,50 zzgl. Porto)

VERLAG: *Evangelisch-reformierte Gemeinde*, Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt, Tel. (069) 219 39 79-30

REDAKTION: *Monika Mathews, Ina Friedrich, Niko Raatschen, Tim van de Griend, Daniel Fricke*

E-MAIL: friedrich@evref.de

LAYOUT: *Peter Schönwandt*

DRUCK: *ColorDruck Solutions GmbH*

Evangelisch-Französisch reformierte Gemeinde

Eschersheimer Landstraße 393, 60320 Frankfurt am Main
Tel. (069) 95 62 53 3, www.efrg.de, E-Mail: info@efrg.de

GEMEINDEBÜRO: *Ernest Tchamo*

Mo, Di, Mi, Fr 9 bis 14 Uhr, Do 13 bis 18 Uhr

Tel. (069) 95 62 53 - 44

PFARRER: *Tim van de Griend*

Tel. (0176) 470 454 99, E-Mail: tim.vandegriend@efrg.de
Sprechstunden jederzeit nach Vereinbarung

SOZIAL-DIAKONISCHER MITARB.: *Pasteur Fidèle Mushidi*

Tel. (069) 95 62 53 - 46, Mobil (0179) 8 53 25 64

E-Mail: fidele.mushidi@efrg.de

Sprechstunden: Dienstag 14.30 bis 16.30 Uhr, Donnerstag 14.30 bis 16.30 Uhr oder nach Vereinbarung

KIRCHENMUSIKER: *Dr. Martin Krähe*, Tel. (064 71) 62 99 93

KONSISTORIUM: Präses-Ältester: *Dr. Martin Krähe*,

Stellvertreter: *Arthur Katshiete*, E-Mail: praeses@efrg.de

DIAKONIE: Präses-Diakonin: *Kludia Dombrowsky-Hahn*

Stellvertreterin: *Nathalie Mulumba Muswamba*,

E-Mail: diakonie@efrg.de

HAUSMEISTER/KÜSTER: *Darko und Dunja Klaric*

Tel. (069) 93 99 43 08

STIFTUNG INTEGRATION: www.stiftung-integration.com

KONTO/STIFTUNG INTEGRATION: *Evangelische Bank eG*

IBAN: DE95 5206 0410 0004 1033 35

KONTO/KONSISTORIUM: *Commerzbank*

IBAN: DE15 5008 0000 0161 4551 00

KONTO/DIAKONIE: *Commerzbank*

IBAN: DE19 5004 0000 0331 0190 00

HERAUSGEBER: Das Stehende Presbyterium (*V.i.S.d.P.: Britta Harms*) der Evangelisch-reformierten Gemeinde und das Konsistorium der Evangelischen Französisch-reformierten Gemeinde Frankfurt am Main.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Mit Unterstützung von KI erstellte Inhalte sind als solche gekennzeichnet.

REDAKTIONSSCHLUSS

der April-Ausgabe 2025 ist der *3. März 2025*.



Evangelisch-reformierte
Gemeinde



Gemeinde-Ferienwoche

Eine Woche Ganztags Ferienbetreuung

Dieses Jahr bietet unsere Gemeinde speziell für Gemeindeglieder und alle anderen interessierten Schulkinder eine Ganztags Ferienbetreuung an. Start wird jeweils um 10 Uhr in unserer Gemeinde sein.

Datum: 14. Juli 2025 – 18. Juli 2025

Dauer: 10 – 17 Uhr (Freitags bis 15 Uhr)

Zielgruppe: 6 – 13 Jahre

Inhalt:

- Kreatives Gestalten, Malen, Basteln
- Gemeinsames Musizieren, Spiele im Garten, Planschbecken, Wasserspiele
- Ausflüge in die Natur und ein Museum
- Spielerisches Erarbeiten eines biblischen Themas
- Gemeinsames Kochen

Start: Jeweils 10 Uhr in den Jugendräumen und Garten unserer Gemeinde. Bring und Abholzeiten können bei Bedarf angepasst werden.

Kosten: 100 Euro/Woche pauschal inkl. Verpflegung und Eintrittspreise. 80 Euro/Woche pauschal pro Geschwisterkind – **Kinder von Gemeindegliedern sind kostenfrei!**

(Es soll kein Kind aus finanziellen Gründen nicht an der Ferienwoche teilnehmen können – bitte sprechen Sie uns an!)

WICHTIG!

Anmeldungen für die Ferienwoche werden zwecks Planung nur in der Zeit zwischen dem 01.03. und 22.04. entgegengenommen!

Bitte fordern Sie in unserem Pfarrbüro Tel. (069) 219 3979-30 die Anmeldeunterlagen an! Bei Fragen wenden Sie sich bitte gerne an uns!

Anmeldeschluss ist der 22.04.2025!

Annette Keutz-Rodenheber